

ZUR ZIT DIE NEUEN SCHWEIZER

2/2011



Einbürgerungen in der Stadt Zürich von 1993 bis 2010

INHALT

1	IN KÜRZE	3
2	ENTWICKLUNG DER EINBÜRGERUNGEN	3
3	HERKUNFT DER EINGEBÜRGERTEN PERSONEN	5
4	GEBURTSORT UND AUFENTHALTSDAUER	7
5	ALTER, GESCHLECHT UND ZIVILSTAND	9
	ANHANGTABELLE	10
	GLOSSAR	11
	QUELLEN	11

Herausgeberin, Redaktion und

Administration

Stadt Zürich
Präsidialdepartement
Statistik Stadt Zürich

Autor

Simon Villiger

Auskunft

Simon Villiger
Telefon 044 412 08 33

E-Mail

statistik@zuerich.ch

Internet

www.stadt-zuerich.ch/statistik

Preis

Einzelverkauf Fr. 5.–
Artikel-Nr. 1 004 416

Die Reihe erscheint
von Zeit zu Zeit

Reihe

ZurZeit

ISSN 1662-5234

Bezugsquelle

Statistik Stadt Zürich
Napfgasse 6, 8001 Zürich
Telefon 044 412 08 00
Telefax 044 412 08 40

Copyright

Statistik Stadt Zürich,
Zürich 2011
Abdruck – ausser für
kommerzielle Nutzung – unter
Quellenangabe gestattet

14.4.11/vis

Committed to Excellence
nach EFQM

1

IN KÜRZE

Die Zahl der Einbürgerungen hat seit Anfang der 1990er-Jahre stetig zugenommen. 2010 erhielten 4570 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich den Schweizer Pass, beinahe fünfmal mehr als 1993. Der Bevölkerungsanteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Zürcher Wohnbevölkerung liegt seit 10 Jahren bei ungefähr 30 Prozent. Wären seit 1993 keine Personen mehr eingebürgert worden, so läge der Ausländeranteil aktuell bei fast 40 Prozent.

Ungefähr drei Viertel der eingebürgerten Personen stammen aus Europa. Dabei hat das klassische Einwanderungsland Italien stark an Bedeutung verloren, die Balkanstaaten hingegen an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2006, dem Jahr mit den bislang meisten Einbürgerungen, kam fast jede(r) dritte Eingebürgerte aus Serbien und Montenegro bzw. Kosovo. Die Deutschen, die in Zürich die mit Abstand grösste Ausländergruppe bilden, lassen sich bislang nur selten einbürgern. Allerdings ist in den letzten drei Jahren eine deutliche Zunahme feststellbar.

Am häufigsten werden Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre eingebürgert. Junge Menschen sind in vielen Fällen bereits in der Schweiz geboren und haben daher keine Mühe, die geforderten Kriterien für eine Einbürgerung zu erfüllen.

2

ENTWICKLUNG DER EINBÜRGERUNGEN

- 1 Statistik Stadt Zürich (2010): Wer bestimmt in Zürich? Soziodemografisches Profil der Wählenden bei den Gemeinde- und Stadtratswahlen 2010.
- 2 z. B. Deutschland (bis 2006), Dänemark, Belgien, Luxemburg, Island, Niederlande, Norwegen, Österreich, Tschechische Republik, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Sri Lanka, Philippinen.

Das rote Büchlein mit dem weissen Kreuz ist ein begehrtes Stück Papier! 2010 erhielten es 4570 in der Stadt Zürich wohnhafte Personen. Das sind fast fünfmal mehr als 1993. Der wichtigste Grund für diesen starken Anstieg ist, dass immer mehr Ausländerinnen und Ausländer die Kriterien für die Aufnahme ins Schweizer Bürgerrecht erfüllen. Sie sind in der Schweiz geboren, hier aufgewachsen oder sind mit einer Schweizerin oder einem Schweizer verheiratet. Ebenfalls begünstigend wirken sich zwei Gesetzesänderungen aus: Zum einen wurde durch das Inkrafttreten des Gleichstellungsgesetzes 1991 die automatische Einbürgerung von Ausländerinnen durch Heirat mit einem Schweizer abgeschafft, dafür wurde die erleichterte Einbürgerung für ausländische Ehefrauen und -männer nach dreijähriger Ehe eingeführt. Zum anderen wurden 2006 die einkommensabhängigen Einbürgerungsgebühren durch eine kostendeckende Fallpauschale abgelöst.

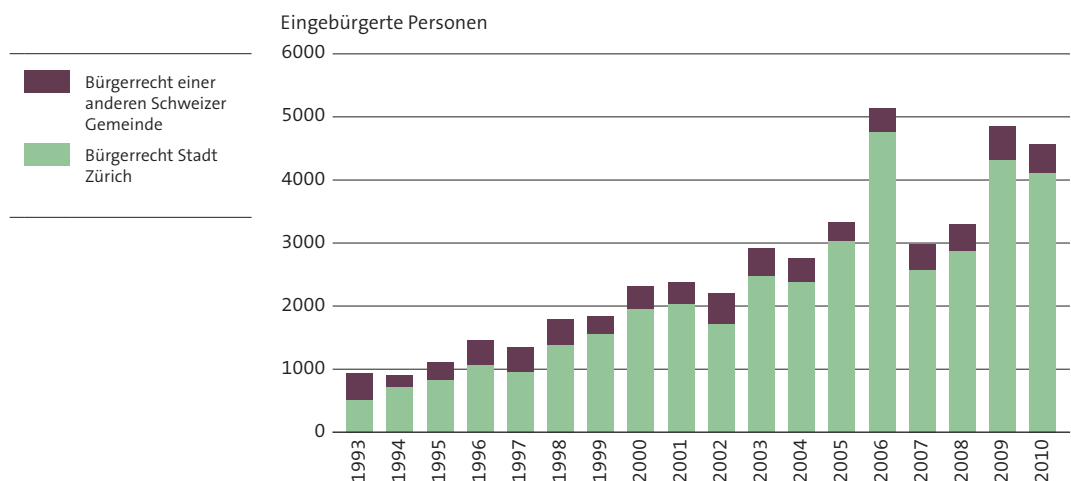
Bislang am meisten Einbürgerungen waren 2006 zu verzeichnen; gut vier-einhalb Prozent der damals in Zürich lebenden Ausländerinnen und Ausländer erhielten in diesem Jahr die Schweizer Staatsbürgerschaft. Zahlreiche Ausländerinnen und Ausländer hatten mit ihrem Gesuch gewartet, um von den teilweise beträchtlich tieferen Kosten profitieren zu können.

Was ist, neben der Verbundenheit mit der Schweiz und der Stadt Zürich, überhaupt die Motivation, den Schweizer Pass zu beantragen? Das Stimm- und Wahlrecht ist möglicherweise ein Grund, wobei Untersuchungen zeigen, dass neu eingebürgerte Personen deutlich weniger häufig an die Urne gehen als Wahlberechtigte, die als Schweizerin oder als Schweizer zur Welt gekommen sind.¹ Möglicherweise verbessern sich auch die Chancen bei der Stellensuche. Für Personen aus Nicht-EU/EFTA-Ländern ist sicherlich die rechtliche Besserstellung ein wichtiger Grund. Dagegen werden einige Ausländerinnen und Ausländer auf eine Einbürgerung verzichten, da sie ihre ursprüngliche Staatsangehörigkeit verlieren würden. Obwohl die Schweiz seit 1992 das Doppelbürgerrecht zulässt, entziehen viele Staaten ihren Bürgern den Pass, wenn sich diese in der Schweiz einbürgern lassen.² Als Hindernis ist auch die, im Vergleich zu anderen Ländern, lange Frist zu nennen, während der eine Person vor der Einbürgerung im Land leben muss. Dazu kommt die schweizerische Eigenheit des dreistufigen Einbürgerungsver-

fahrens (Gemeinde, Kanton und Bund). Mit der Gemeindebürgerschaft nimmt die Schweiz innerhalb von Europa eine Sonderstellung ein.

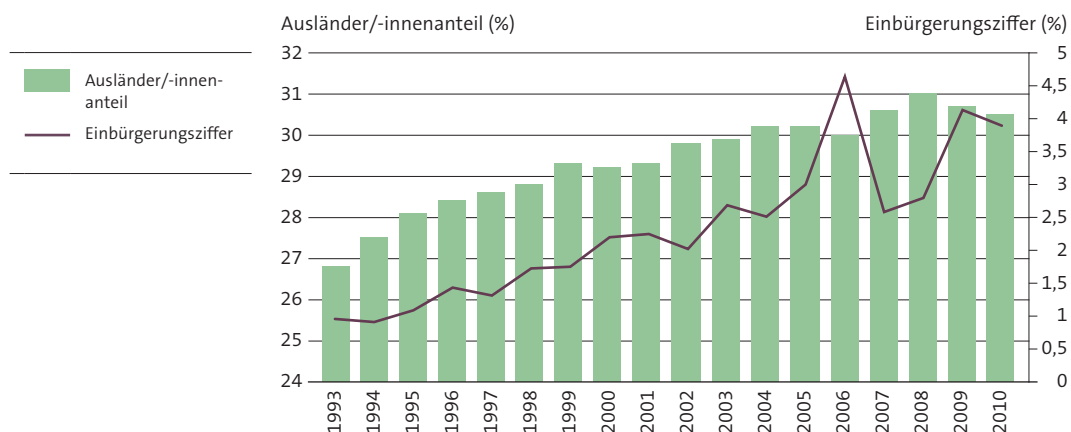
Gegenstand dieser Publikation ist der Erwerb des Schweizer Bürgerrechts von Ausländerinnen und Ausländern, nicht aber die Erteilung des Stadtzürcher Bürgerrechts an Schweizerinnen und Schweizer. Um ein vollständiges Bild zu vermitteln, sind auch jene Einbürgerungen von ausländischen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Zürich dargestellt, die das Bürgerrecht einer anderen Schweizer Gemeinde erhalten haben. Die Zahl dieser Fälle liegt seit 1993 ungefähr konstant zwischen 200 und 500 pro Jahr.

Eingebürgerte Personen mit Wohnsitz in der Stadt Zürich G_1
 ► 1993–2010



Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer hat seit 1993 verhältnismässig weniger stark zugenommen als die Zahl der Einbürgerungen. Daraus ergibt sich eine Zunahme der Einbürgerungsziffer, also der Einbürgerungen pro Jahr gemessen an der ausländischen Bevölkerung im selben Jahr. 1993 liess sich knapp ein Prozent der in Zürich wohnhaften ausländischen Personen einbürgern. Inzwischen liegt der Wert, nach dem erwähnten Maximum im Jahr 2006, bei rund 4 Prozent. Verantwortlich ist der Umstand, dass immer mehr Zürcherinnen und Zürcher mit ausländischem Pass die Einbürgerungskriterien erfüllen (siehe Infobox auf Seite 5).

Ausländeranteil und Einbürgerungsziffer G_2
 ► 1993–2010



Einbürgerungen senken grundsätzlich den Ausländeranteil. G_2 zeigt aber deutlich, dass der Ausländeranteil trotz der gestiegenen Einbürgerungsziffer zugenommen hat. In G_3 wird dieser scheinbare Widerspruch aufgelöst: Würden sämtliche Personen, die seit 1993 eingebürgert wurden, nach wie vor der ausländischen Bevölkerung zugerechnet, hätte 2010 der Ausländeranteil in der Stadt Zürich nicht 30,5 Prozent sondern 39,5 Prozent betragen. Dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, dass die Zuzüger/-innen möglicherweise vor ihrem Wohnortwechsel in einer anderen Gemeinde das Schweizer Bürgerrecht bekamen.

Der Trend zu mehr Einbürgerungen wird wohl auch in den nächsten Jahren nicht abflachen. Per Ende 2010 lebten gut 20 000 Personen in der Stadt Zürich, welche die Einbürgerungskriterien hinsichtlich Wohnsitz in der Schweiz bzw. der Stadt Zürich erfüllen.

Für alle Bewerbenden werden folgende Bedingungen vorausgesetzt:

- Sie sollten Dialekt- und/oder Schriftsprache so verstehen und sprechen, dass Sie sich mit Ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern verständigen können
- Wohnsitz in der Stadt Zürich (fest angemeldet)
- Unbescholtener Ruf (keine Vorstrafen, keine Betreibungen durch Ämter, keine Verlustscheine)
- Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse (kein Bezug von Sozialhilfeleistungen)

Bedingungen für eine erleichterte Einbürgerung:

Ausländische, nicht in der Schweiz geborene Personen:

- Aufenthalt während mindestens 12 Jahren in der Schweiz (ohne Unterbruch), davon die letzten 6 Jahre dauernd in der Stadt Zürich
- Doppelzählung der Jahre zwischen dem vollendeten 10. und 20. Lebensjahr für mundartlich angepasste Bewerber mit zeitgleichem Wohnsitz in der Stadt Zürich
- Vertrautheit mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten

Im Ausland geboren Jugendliche zwischen dem 16. und 25. Lebensjahr:

- Aufenthalt während mindestens 12 Jahren in der Schweiz, davon die letzten 2 Jahre im Kanton Zürich
- Doppelzählung der Jahre zwischen dem vollendeten 10. und 20. Lebensjahr
- Nachweis über mindestens 5 Jahre Unterricht auf Volks- und/oder Mittelschulstufe
- Berufsschule in einer der Landessprachen

Ausländische, in der Schweiz geborene Personen:

- Aufenthalt während mindestens 12 Jahren in der Schweiz, davon die letzten 2 Jahre in der Stadt Zürich
- Doppelzählung der Jahre zwischen dem vollendeten 10. und 20. Lebensjahr

Ausländische Ehepartner von Schweizerinnen und Schweizern mit Wohnsitz in der Schweiz:

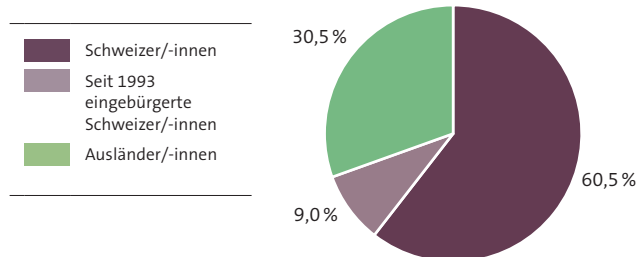
- Insgesamt 5 Jahre Wohnsitz in der Schweiz (fest angemeldet)
- Seit 1 Jahr in der Stadt Zürich wohnhaft
- Seit 3 Jahren in ehelicher Gemeinschaft mit einer Schweizer Bürgerin oder einem Schweizer Bürger

Weitere Informationen im Internet:

www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/politik_u_recht/einbuengerungen.html

Veränderung des Ausländeranteils aufgrund von Einbürgerungen**G_3**

▶ seit 1993



3 HERKUNFT DER EINGEBÜRGERTEN PERSONEN

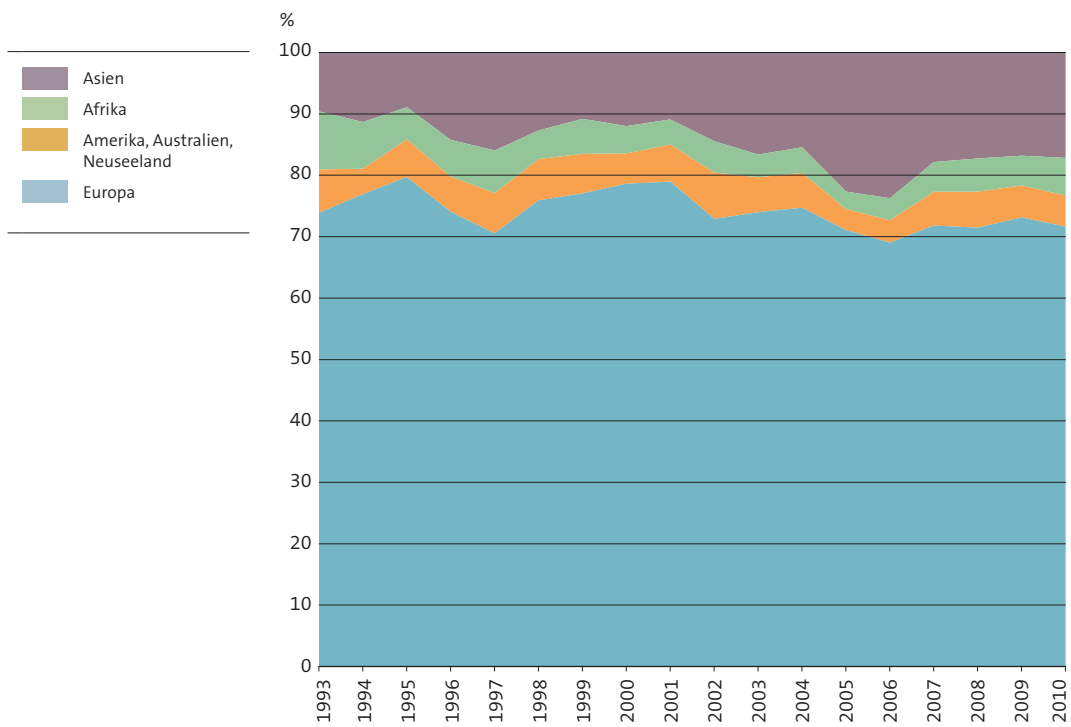
3 Getrennte Angaben sind beim Personenmeldeamt noch nicht verfügbar.

Knapp drei Viertel der zwischen 1993 und 2010 ins Schweizer Bürgerrecht aufgenommenen Personen stammen aus Europa. Eine genauere Aufschlüsselung der Herkunftsländer zeigt, dass Personen aus dem Balkan die mit Abstand grösste Gruppe bilden. Im Spitzenjahr 2006 wurden beinahe 3000 Personen dieser Herkunft eingebürgert. Es handelt sich dabei vor allem um Menschen aus Serbien und Montenegro bzw. dem Kosovo.³ Sie stellten in den vergangenen Jahren jeweils 20 bis 30 Prozent der Einbürgerungen. Ebenfalls stark zugenommen haben Einbürgerungen von Personen aus Sri Lanka, die vor allem in den 1980er-Jahren in die Schweiz geflohen sind. Seit drei Jahren lassen sich auch vermehrt Personen aus Deutschland einbürgern. Ein Grund dürfte sein, dass Deutschland seit 2007 Doppelbürgerschaften zulässt. Die Zahl der Einbürgerungen von Italienerinnen und Italienern ist seit langem ziemlich konstant. Anteilsmässig ist deren Bedeutung seit dem Jahrhundertwechsel aber stark zurückgegangen. Für viele überraschend dürfte sein, dass die klassische Einwanderernation Spanien bei den Einbürgerungen kaum eine Rolle spielt. Der Anteil ist im untersuchten Zeitraum nie über drei Prozent gestiegen.

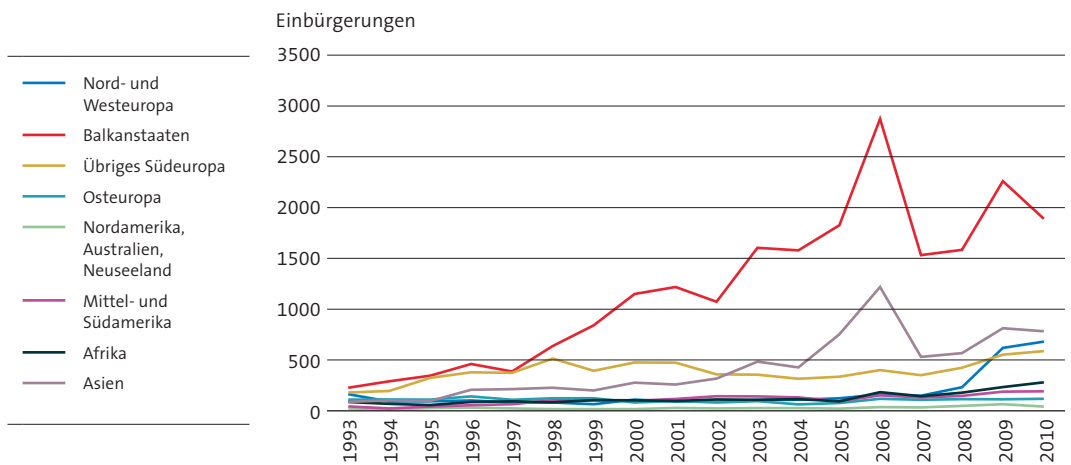
Bürgerinnen und Bürger aus EU- und EFTA-Staaten profitieren von den Aufenthalts- und Arbeitsbedingungen der bilateralen Verträge und streben daher die Schweizer Bürgerschaft weniger häufig an als Personen aus Drittstaaten.

Die Zahl der Einbürgerungen nach Herkunftsland hängt letztlich stark von der Grösse der Bevölkerungsgruppe aus diesem Land ab. Die grössten Ausländergruppen verzeichnen auch die meisten Einbürgerungen. Um die Zahl der Einbürgerungen zwischen den Nationen zu vergleichen, werden diese in G_7 als Anteil des Bevölkerungsbestandes ausgewiesen. Die Einbürgerungsziffer gibt die Einbürgerungen pro Nation und Jahr bezogen auf den Bestand dieser Nation im entsprechenden Jahr an. 2010 betrug die durchschnittliche Einbürgerungsziffer 3,8 Prozent. Am grössten ist der Wert bei Personen aus Sri Lanka. Auch wenn der Krieg nach 26 Jahren für offiziell beendet erklärt wurde, bleibt die politische Lage weiterhin instabil. Ab ungefähr 2005, als sie die Kriterien für eine Einbürgerung erfüllten, hat sich ein grosser Teil der aus Sri Lanka stammenden Personen gegen eine Rückkehr in ihre Heimat und für die Schweizer Staatsbürgerschaft entschieden. Ebenfalls eine hohe Einbürgerungsziffer weisen Menschen aus dem Balkan und aus der Türkei auf.

Einbürgerungen
 ► nach Kontinent, 1993–2010 G_4



Einbürgerungen
 ► nach Ländergruppen, 1993–2010 G_5

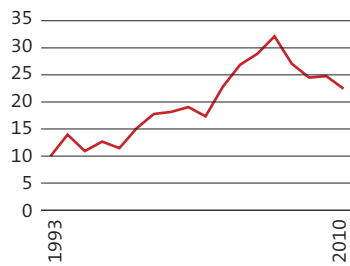


Anteil an allen Einbürgerungen (%)

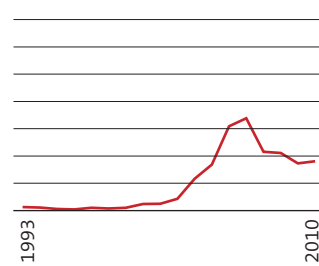
6_6

► nach den wichtigsten Herkunftsländern, 1993–2010

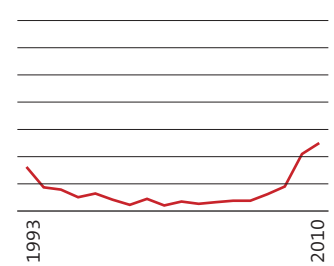
Serbien und Montenegro, Kosovo



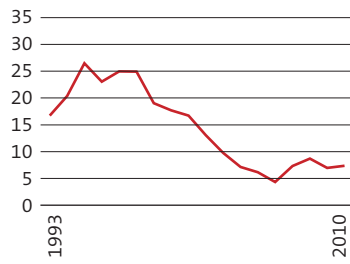
Sri Lanka



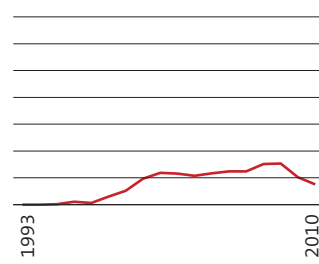
Deutschland



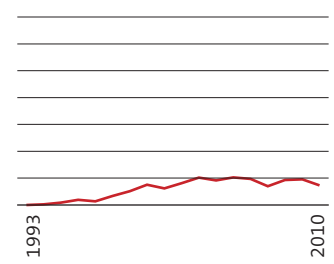
Italien



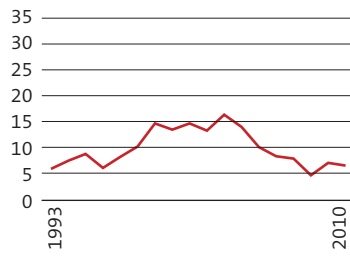
Bosnien-Herzegowina



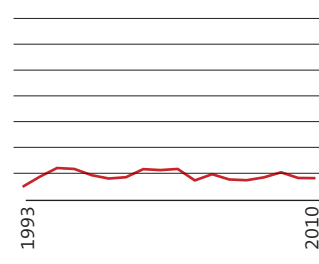
Mazedonien



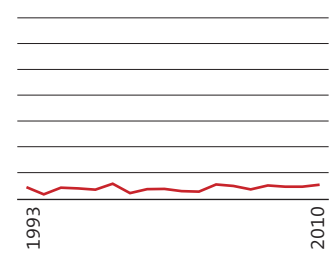
Türkei



Kroatien



Spanien

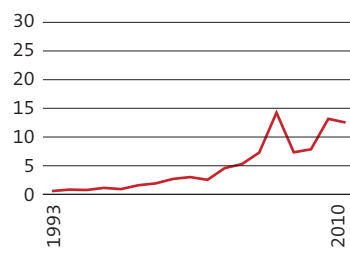


Einbürgerungsziffer (%)

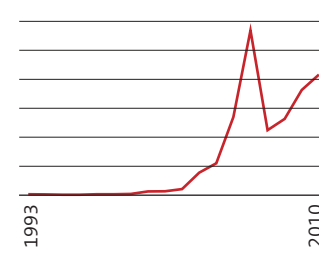
6_7

► der wichtigsten Herkunftsländer, 1993–2010

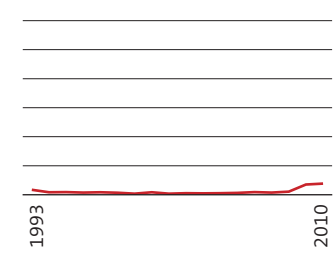
Serbien und Montenegro, Kosovo



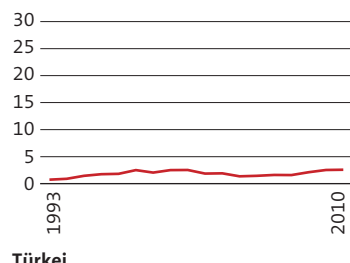
Sri Lanka



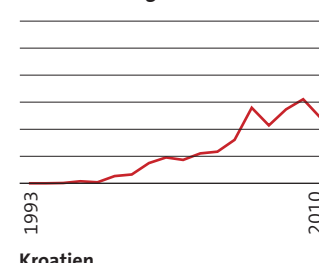
Deutschland



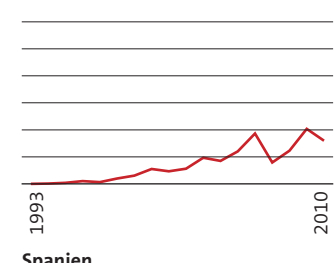
Italien



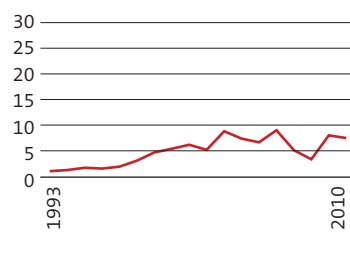
Bosnien-Herzegowina



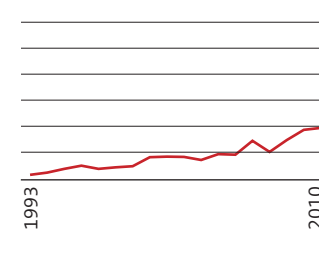
Mazedonien



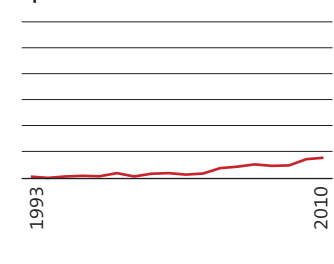
Türkei

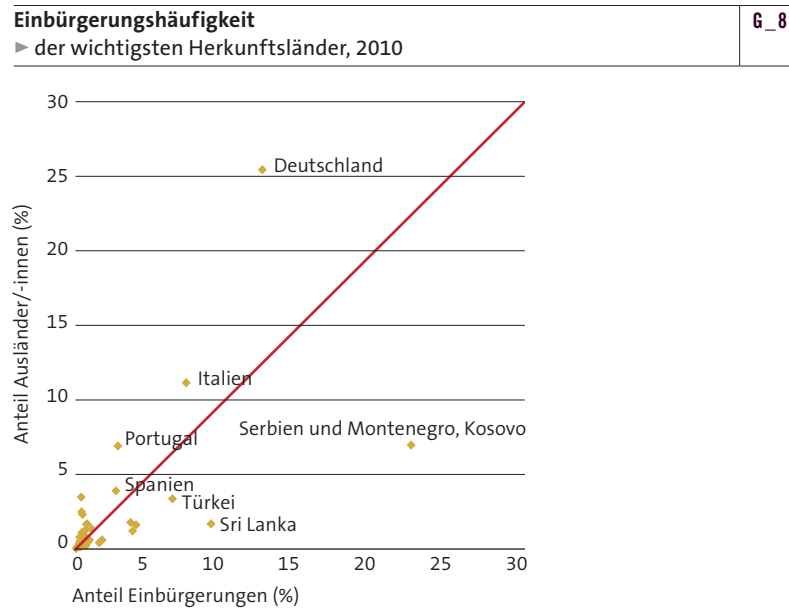


Kroatien



Spanien





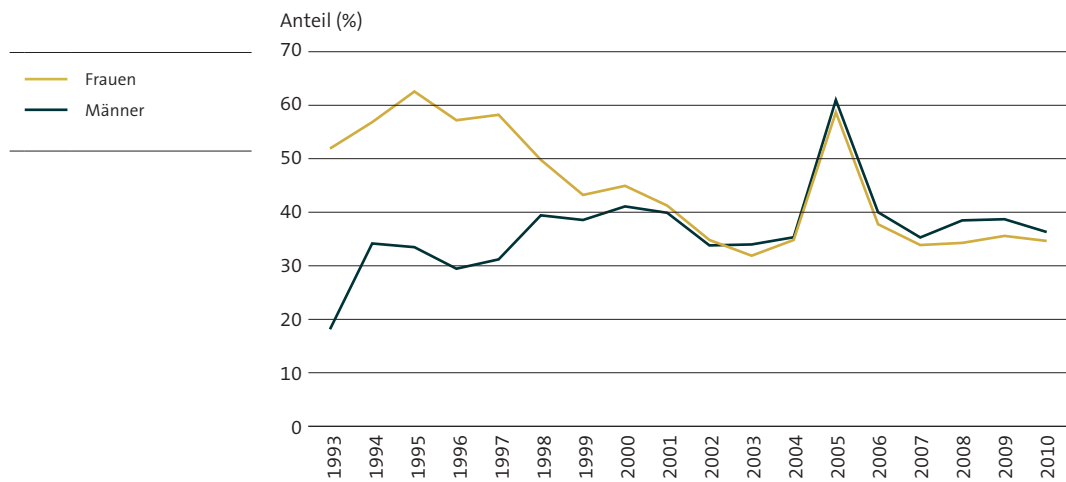
4

GEBURTSORT UND AUFENTHALTSDAUER

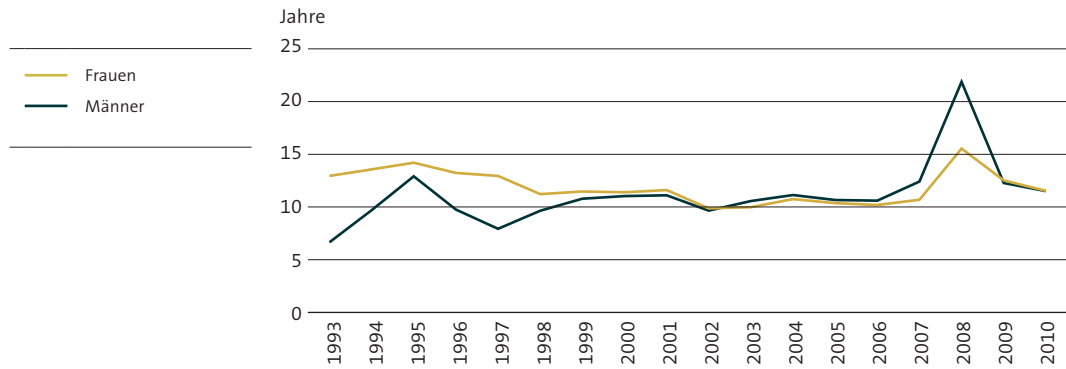
Knapp 37 Prozent der seit 1993 eingebürgerten Männer bzw. beinahe 45 Prozent der Frauen wurden bereits in der Schweiz geboren. Bis zum Jahrtausendwechsel bestanden aber hinsichtlich des Geburtsortes der Eingebürgerten grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der Grund: Bis Anfang der 1990er-Jahre kamen jeweils rund doppelt so viele Männer wie Frauen aus dem Ausland; die meisten davon, um einer Arbeit nachzugehen. Wegen des Krieges im ehemaligen Jugoslawien flohen aber vermehrt ganze Familien in die Schweiz. Dadurch wurde in der ausländischen Bevölkerung das Verhältnis zwischen den Geschlechtern zunehmend ausgeglichener. Dies führte dazu, dass ab der Jahrtausendwende, nachdem diese Menschen genug lange in der Schweiz gelebt hatten um die Einbürgerungskriterien zu erfüllen, jedes Jahr ungefähr gleich viele Frauen wie Männer den Schweizer Pass erhalten. Die Spitze im Jahr 2006 ist auf die gehäufte Einbürgerung von ganzen Familien aus den Balkanstaaten, deren Kinder häufig erst in der Schweiz geboren wurden, zurückzuführen. In vielen Fällen wurde bis 2006 zugewartet, um von den tieferen Kosten profitieren zu können.

Hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich vor der Einbürgerung gibt es nur geringe Unterschiede zwischen Frauen und Männern.

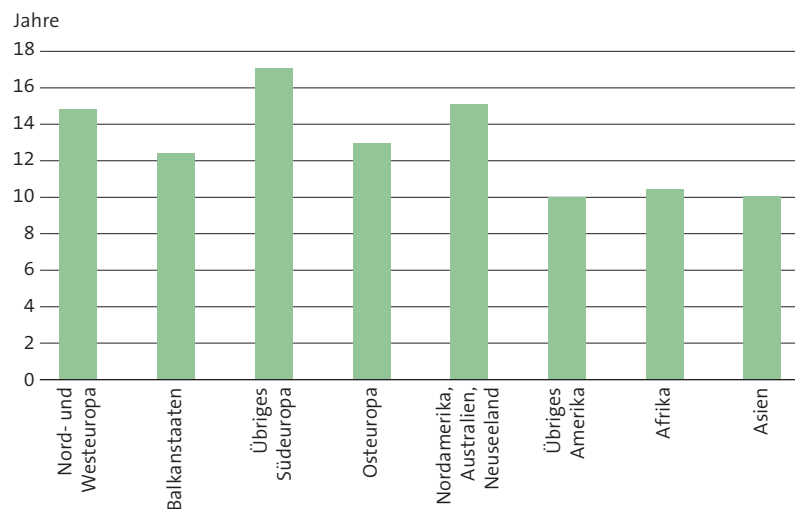
Anteil der in der Schweiz geborenen Personen bei den Einbürgerungen G_9
 ▶ nach Geschlecht, 1993–2010



Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich vor der Einbürgerung G_10
 ▶ nach Geschlecht, 1993–2010



Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich vor der Einbürgerung G_11
 ▶ nach Ländergruppen



5

ALTER, GESCHLECHT UND ZIVILSTAND

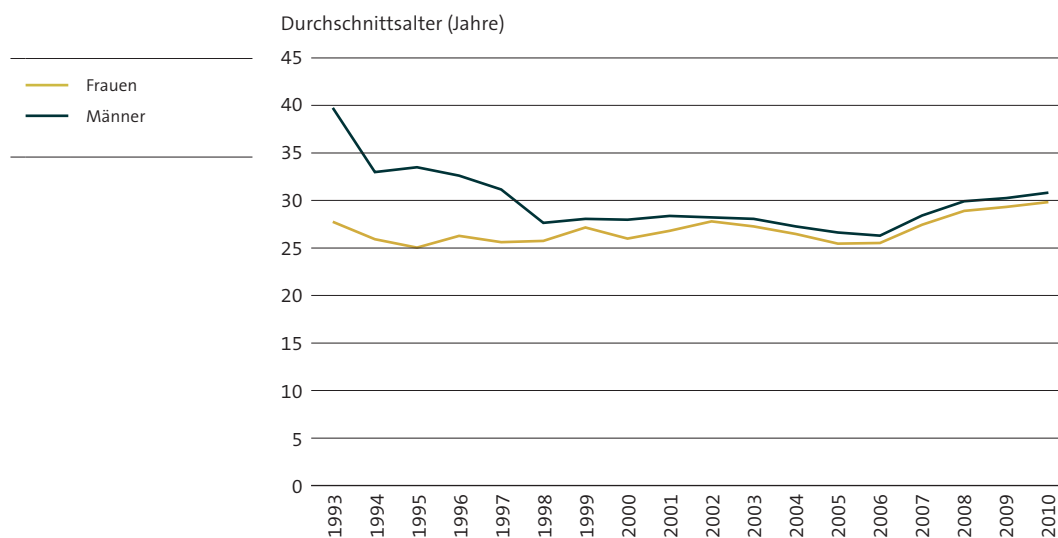
Eingebürgert werden vor allem Kinder und Personen im Erwerbsalter. Nur ein sehr geringer Anteil der Eingebürgerten ist über 60 Jahre alt. Nur bei den Kindern und Jugendlichen, die häufig bereits in der Schweiz geboren sind, ist die Einbürgerungsziffer in den letzten Jahren wesentlich angestiegen. Sie liegt momentan bei rund 10 Prozent. Damit ist sie mehr als doppelt so gross wie jene der Personen im Erwerbsalter und sogar rund fünfmal so gross wie diejenige der Pensionierten.

Das Durchschnittsalter liegt bei den Frauen und den Männern seit 1993 zwischen 25 und 30 Jahren. Bis ungefähr 1998 hatten aber die eingebürgerten Männer ein wesentlich höheres Durchschnittsalter als die Frauen.

Durchschnittsalter der eingebürgerten Personen

G_12

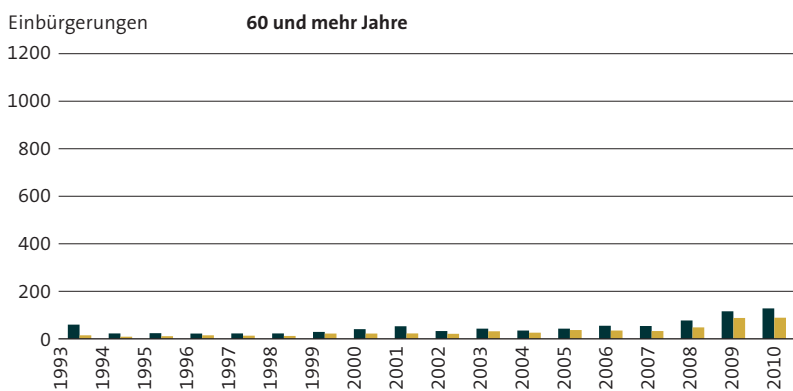
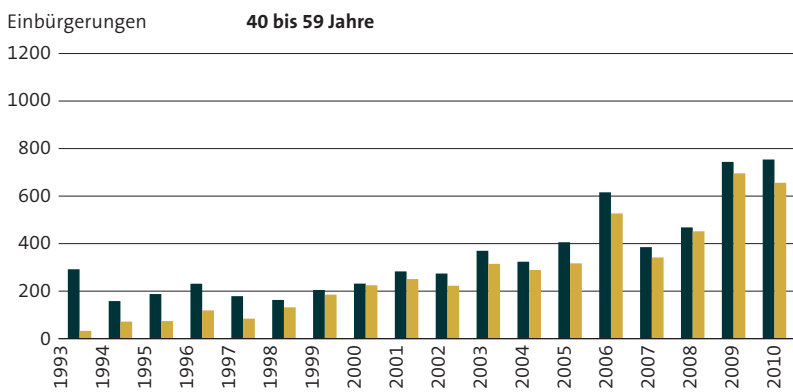
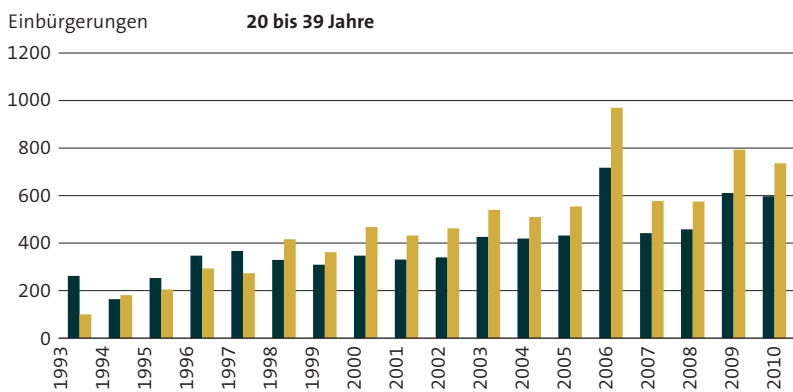
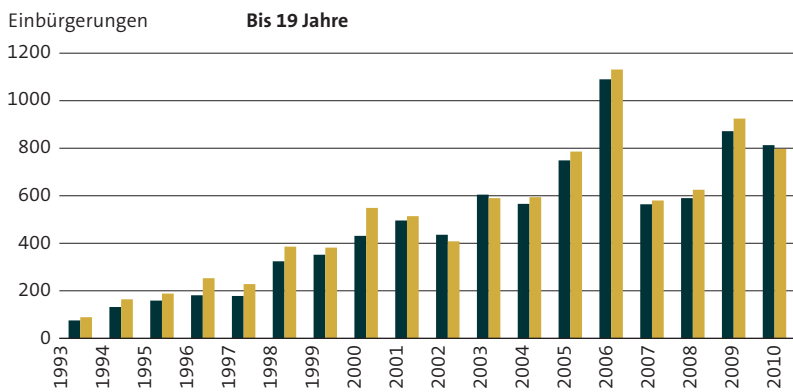
► nach Geschlecht, 1993–2010



Eingebürgerte Personen
 ▶ nach Geschlecht und Altersklasse, 1993–2010

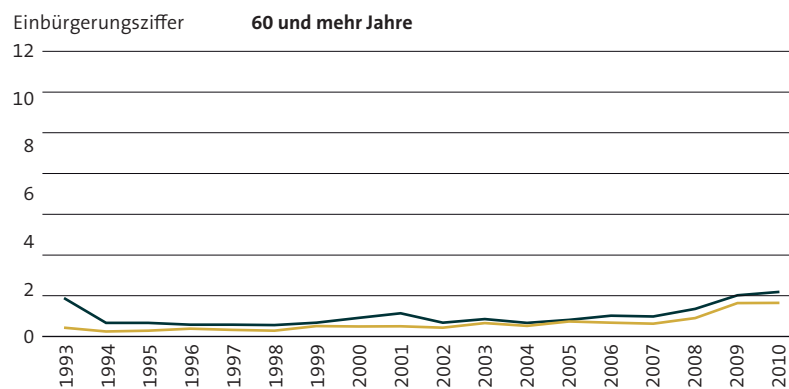
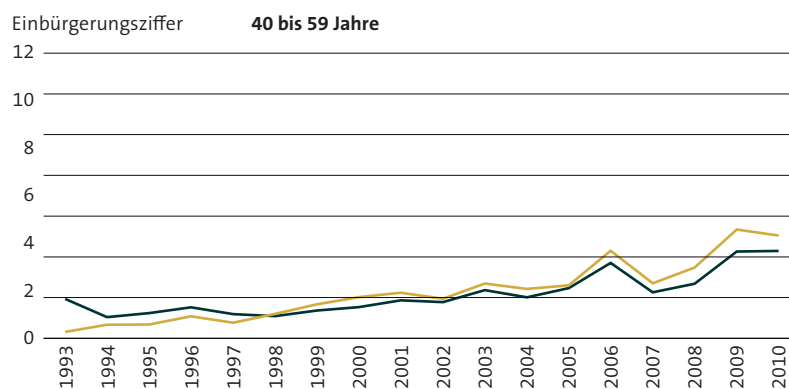
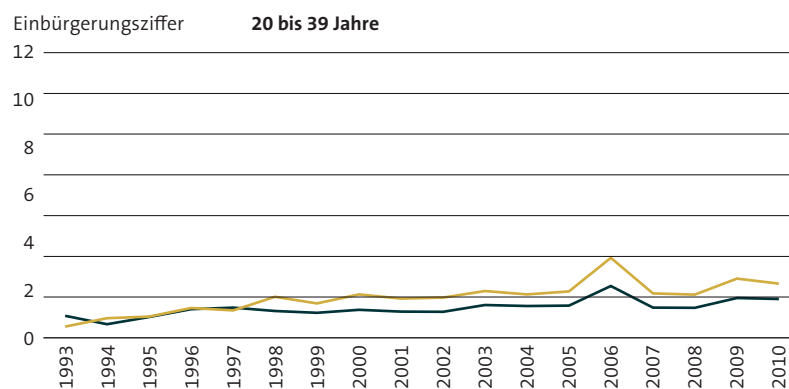
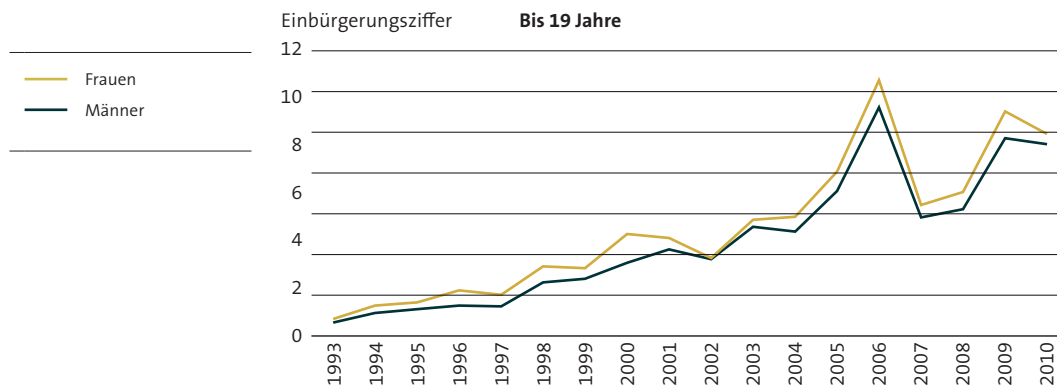
G_13

Frauen
 Männer



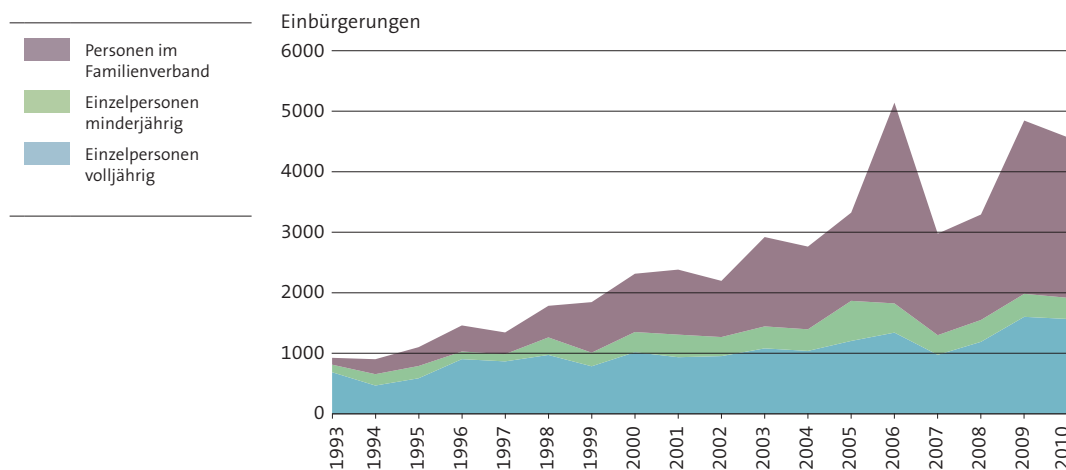
Einbürgerungsziffer (%)
 ► nach Geschlecht und Altersklasse, 1993 – 2010

G_14

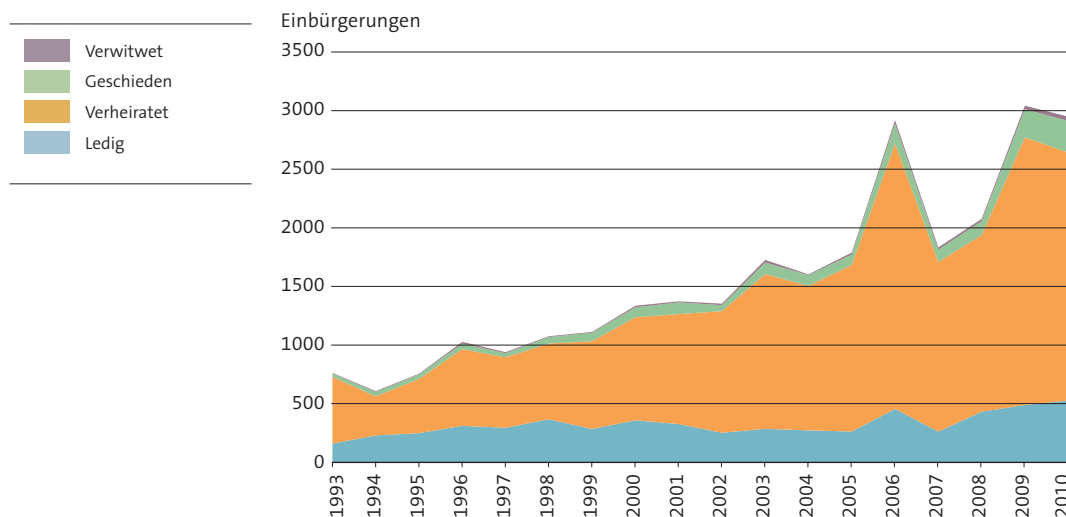


Der starke Anstieg der Einbürgerungen seit 1993 entfällt fast ausschliesslich auf Personen, die im Familienverband eingebürgert wurden. Im Spitzenjahr 2006 erhielten mehr als doppelt so viele Personen im Familienverband wie Einzelpersonen die Schweizer Staatsbürgerschaft. Dies spiegelt sich auch im Zivilstand: 2010 waren fast drei Viertel der eingebürgerten Personen verheiratet. Bei Ehepaaren erfüllen in vielen Fällen beide Ehepartner zum gleichen Zeitpunkt die Kriterien für die Einbürgerung.

Eingebürgerte Personen G_15
 ► nach Familienstellung, 1993–2010



Eingebürgerte Personen ab 20 Jahren G_16
 ► nach Zivilstand¹, 1993–2010



¹ Personen mit eingetragener Partnerschaft sind aufgrund der geringen Fallzahl nicht dargestellt.

Einbürgerungen
 ► nach Herkunftsland

T_1

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Total	926	903	1102	1461	1345	1785	1846	2315	2383	2197	2921	2763	3324	5141	2977	3293	4845	4570
Afghanistan	3	3	3	2	6	8	5	6	7	14	9	7	16	8	17	5	17	16
Ägypten	20	2	9	11	6	3	8	4	7	9	8	9	2	10	5	12	6	4
Algerien	5	11	10	5	6	8	3	10	9	9	9	11	6	25	3	7	8	20
Angola	–	2	1	2	–	–	1	1	2	4	2	6	6	7	5	6	28	30
Österreich	36	19	16	13	9	10	17	14	16	5	14	5	9	13	8	10	14	16
Bangla Desh	1	–	–	4	3	6	4	6	2	5	4	1	1	7	8	15	36	37
Bosnien-Herzegowina	–	–	1	8	4	27	48	112	141	127	157	161	206	319	225	252	247	173
Brasilien	7	4	2	9	18	18	26	30	29	36	35	18	22	50	31	28	61	48
Bulgarien	2	3	1	1	3	7	4	4	4	4	13	6	10	15	13	10	10	11
Chile	6	3	11	11	9	20	17	9	16	21	8	17	11	14	9	7	6	17
China (Volksrepublik China)	1	2	7	15	7	23	16	16	15	12	24	14	24	22	9	13	30	21
Deutschland	75	39	43	37	43	37	21	51	24	38	38	45	62	97	92	148	507	570
Dominikanische Republik	–	4	2	9	8	20	16	26	19	24	26	31	14	25	21	29	40	31
Frankreich	16	10	11	20	10	11	5	21	14	14	19	9	11	12	11	23	34	20
Ghana	3	4	5	11	17	11	14	7	6	10	13	8	11	9	6	3	5	14
Griechenland	54	54	45	68	41	50	63	65	64	44	43	24	22	26	23	45	28	29
Grossbritannien	21	17	12	19	12	9	16	13	30	16	17	19	16	16	11	18	18	17
Indien	8	12	5	6	8	8	14	19	7	19	25	17	29	54	20	25	24	32
Irak	1	–	2	1	3	1	7	1	9	1	12	7	11	21	12	7	31	41
Iran	12	5	15	18	27	41	43	42	70	59	66	41	48	27	17	29	41	19
Israel	22	12	4	8	12	9	4	3	4	9	6	7	5	9	3	12	10	19
Italien	155	184	292	337	336	445	352	410	399	287	285	197	205	223	218	286	337	337
Kambodscha	8	7	9	32	15	14	14	14	2	6	6	6	1	10	1	1	2	1
Kolumbien	1	1	4	3	5	6	7	1	7	13	14	14	7	9	10	21	16	14
Kroatien	22	39	66	85	62	71	78	134	133	128	105	133	126	187	125	170	198	184
Libanon	9	3	16	42	47	27	19	30	31	31	21	11	16	31	27	15	31	16
Marokko	16	12	4	19	14	17	7	22	18	16	12	10	15	16	16	9	27	21
Mazedonien	–	1	5	14	9	30	47	87	73	89	148	126	170	248	103	153	230	167
Niederlande	5	2	2	3	3	6	2	1	3	2	3	19	11	8	12	10	9	18
Nigeria	1	1	1	6	12	6	9	7	4	3	9	10	10	7	11	9	8	11
Pakistan	4	4	13	11	20	15	7	17	7	5	31	9	20	30	18	21	31	71
Peru	9	2	5	8	8	15	14	5	12	14	23	18	9	13	21	11	22	17
Philippinen	–	1	–	9	5	11	25	35	29	35	41	24	12	44	17	22	56	31
Polen	33	26	27	41	28	33	31	30	15	11	26	13	15	20	18	21	16	11
Portugal	5	4	8	12	14	16	22	24	31	41	32	42	48	88	57	62	103	128
Rumänien	7	10	6	9	5	16	11	7	8	15	11	4	5	8	7	8	10	14
Russland	–	–	–	1	5	7	3	5	15	15	14	11	27	34	26	29	26	28
Serbien und Montenegro, Kosovo	92	126	120	185	154	270	328	420	454	381	665	742	960	1651	805	806	1200	1025
Slowakische Republik	–	8	16	13	10	13	16	7	10	6	11	2	5	6	10	9	9	13
Slowenien	4	1	11	11	6	7	5	16	3	9	4	2	5	9	12	3	9	10
Somalia	–	–	–	2	1	1	1	7	4	4	7	13	14	21	37	46	61	80
Spanien	20	7	23	28	23	51	19	41	44	31	38	75	81	89	75	75	111	122
Sri Lanka	6	5	3	3	7	7	9	28	30	47	170	233	513	870	321	347	420	413
Thailand	4	6	2	6	13	22	12	29	19	43	28	26	25	31	33	24	40	32
Tschechische Republik	12	21	15	50	27	23	12	11	20	3	6	7	1	4	10	11	6	9
Türkei	54	67	96	88	110	181	270	311	349	291	477	386	334	425	233	151	338	295
Tunesien	13	13	17	17	18	7	23	11	16	7	16	4	6	26	4	12	19	20
Ungarn	26	25	40	26	27	23	44	15	25	17	8	13	5	17	10	14	20	14
USA	17	14	21	24	16	12	12	14	18	22	14	15	16	26	25	42	46	34
Vietnam	2	29	7	33	26	10	9	9	6	9	12	5	9	28	4	10	7	14
Übrige Länder	108	78	68	65	67	96	86	107	103	136	136	130	111	176	162	191	236	235

GLOSSAR

Balkanstaaten Albanien, Griechenland, Türkei, Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro bzw. Kosovo. Getrennte Angaben für Serbien und Montenegro bzw. Kosovo sind beim Bevölkerungsamt noch nicht verfügbar.

Einbürgerungsziffer Zahl der Einbürgerungen einer bestimmten Personengruppe (z. B. Nationalität, Altersklasse) pro Jahr bezogen auf die Grundgesamtheit dieser Gruppe im selben Jahr in Prozent.

Europäische Union (EU) Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) Zu den Ländern des EWR zählen alle zurzeit 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) sowie von den vier Mitgliedern der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) die Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen.

Nord- und Westeuropa Frankreich, Grossbritannien, Niederlande, Schweden, Dänemark, Finnland, Belgien, Luxemburg, Norwegen, Irland und Island. Wenn nicht explizit ausgeschlossen, gehören zu Nord- und Westeuropa auch Deutschland, Österreich und Liechtenstein.

Osteuropa Ungarn, Russland, Tschechische Republik, Ukraine, Polen, Bulgarien, Rumänien, Slowakische Republik, Lettland, Litauen, Belarus, Moldova und Estland.

Südeuropa Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Albanien, Zypern und Malta. Wenn nicht gesondert ausgewiesen zählen zu Südeuropa auch Ex-Jugoslawien mit den Ländern Mazedonien, Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien und Kosovo sowie die Türkei.

QUELLEN

Statistik Stadt Zürich

1/2011

In Zürich zu Hause**Die Stadtzürcher Wohnbevölkerung 2010 – Erste Ergebnisse**

Beat Mischler, Judith Riegelning, Simon Villiger



Ende 2010 zählte die Stadt Zürich 385 468 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit ist die Bevölkerung etwas stärker gewachsen als im Jahr zuvor. Der Zuwachs fand grösstenteils bei der Schweizer Bevölkerung statt. Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer hat sich insgesamt lediglich um 57 Personen erhöht, wobei Einbürgerungen berücksichtigt sind.

März 2011

12 Seiten

8 Grafiken

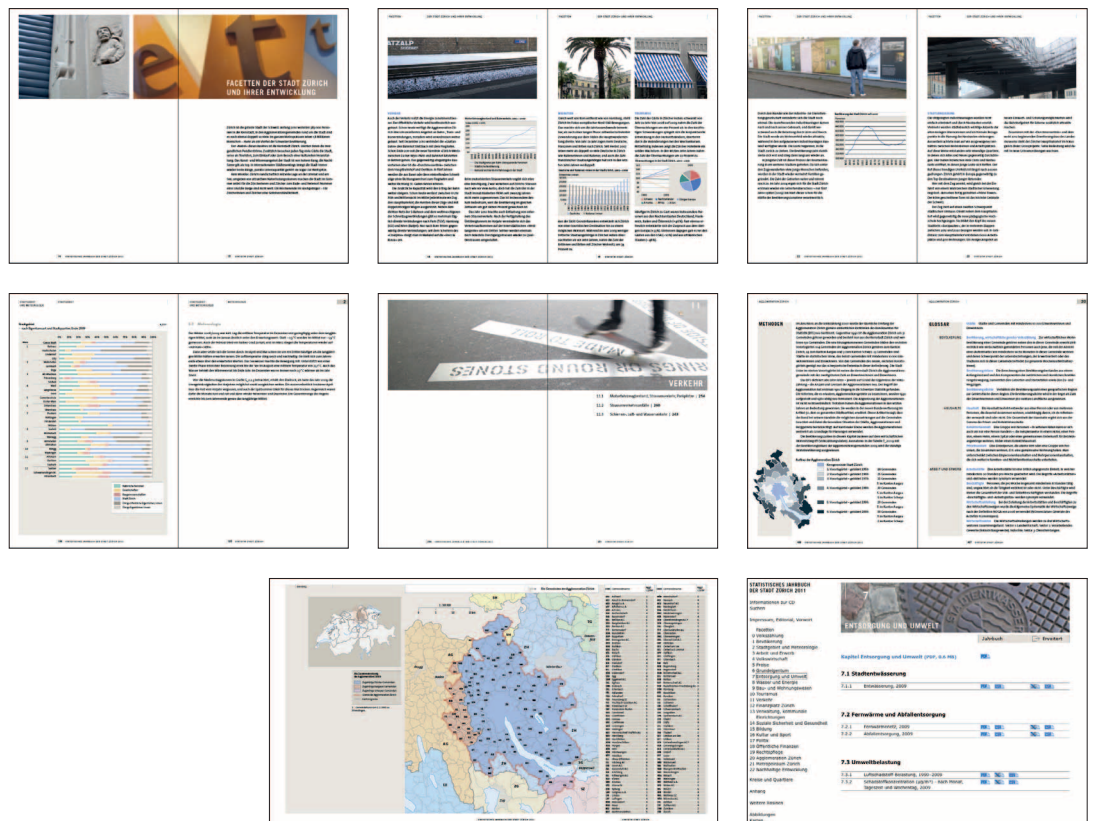
2 Karten

Artikel-Nr. 1 004.415

Preis Einzelverkauf Fr. 5.–

105. Jahrgang

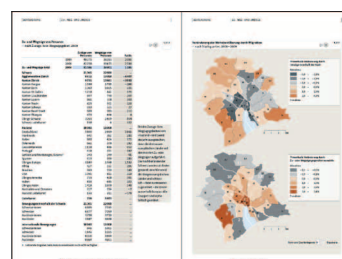
Statistische Informationen, Hintergründe und Erläuterungen zu 273 Stichworten – übersichtlich und lesefreundlich.





THEMEN

Volkszählung
 Bevölkerung
 Stadtgebiet und Meteorologie
 Arbeit und Erwerb
 Volkswirtschaft
 Preise
 Grundeigentum
 Wasser und Energie
 Bau- und Wohnungswesen
 Tourismus
 Verkehr
 Finanzplatz Zürich
 Verwaltung, Kommunale Einrichtungen
 Soziale Sicherheit und Gesundheit
 Bildung
 Kultur und Sport
 Politik
 Öffentliche Finanzen
 Rechtspflege
 Agglomeration Zürich
 Metropolraum Zürich
 Nachhaltige Entwicklung
 Kreise und Quartiere



STATISTISCHES JAHRBUCH DER STADT ZÜRICH 2011

544 Seiten,
 über 100 Diagramme, 70
 Abbildungen,
 40 Karten und 2 Klappkarten
 Format 16 × 24 cm,
 Artikel-Nr. 1 004 413

Softcover, Fadenheftung
 Fr. 64.–, inklusive CD-ROM
 im Buchhandel erhältlich
 ISBN: 978-3-9523581-2-2

Bestellungen nehmen wir auch
 gerne per Telefon 044 412 08 00,
 per Fax 044 412 08 40 oder
 via Internet entgegen.
 ☞ www.stadt-zuerich.ch/statistik

☞ **An weiteren Informationen interessiert?**
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder die
SMS-Mitteilungen unter www.stadt-zuerich.ch/statistik